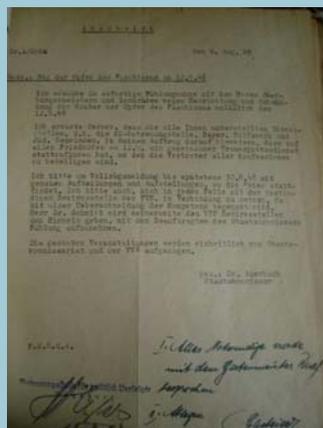


Gedenkhain auf dem Westfriedhof

Erinnerungsblatt 1/2013
zusammengestellt durch Vereinigung der Verfolgten
des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und
Antifaschisten (VVN-BdA) -Kreisverband Augsburg
<http://www.vvn-augsburg.de>



Schreiben von Dr. Auerbach
(Staatskommissar) vom
4.8.1948

Hierin wird angeordnet, dass
auf allen Friedhöfen am
12.9.1948 ein gemeinsamer
Trauergottesdienst stattfindet.
Die Veranstaltungen wurden
einheitlich vom Staatskommissariat
und der VVN aufgezoogen.

Das Denkmal aus Steinen vom Steinbruch des KZ-Flossenbürg wurde unter
Bürgermeister Dr. Klaus Müller errichtet und am Sonntag, 10.9.1950 am
Ehrenhain für die Opfer des Faschismus eingeweiht. (AZ Bericht 11.9.1950)
Bereits 1945 wurde dieser Ehrenhain geplant (Vormals Ehrenhain für alte
Kämpfer). Auf diesen Platz wurden die an vier anderen Plätzen auf dem
Westfriedhof begrabenen Opfer (meist aus den Messerschmittlagern)
umgebettet. Der zweite Sonntag im September war nach dem Krieg der "Tag
der Opfer des Faschismus" und wurde auch in Augsburg begangen (Dokument
4.8.1948).

Im Zuge der Auflösung der VVN in der DDR und des "kalten Kriegs" wurde
dieser Tag im Westen nicht mehr begangen. Traditionsgemäß gedenken wir in
Augsburg den Opfern nun am 1. November.

Das Denkmal erinnert an 235 Augsburger oder in Augsburg umgekommener
KZ-Opfer. Darunter waren Sozialisten, Kommunisten, Gewerkschaftler,
Katholiken, Protestanten, Juden, Zeugen Jehovas. Sie hatten alle eines
gemeinsam: Sie opferten ihr Leben für Frieden und Freiheit. Aus ihren Briefen,
Aufzeichnungen, Gesprächen und Botschaften an die Hinterbliebenen wissen
wir, dass sie sich an die Hoffnung geklammert haben, dass ihr Opfer nicht
umsonst sein würde. Ihr größter Wunsch war es, dass wir, die nachfolgenden
Generationen, in Frieden und Freiheit leben würden. Deshalb sollten wir das
Gedenken an diese Opfer nicht als Sühne für eine Kollektivschuld betrachten.
Natürlich war es ihr Wunsch, dass diese Naziverbrecher zur Verantwortung
gezogen werden würden, dieser Wunsch wurde nur in den wenigsten Fällen
realisiert. Nun liegt es an uns, die Erinnerung an diese Opfer wach zuhalten
und zu verhindern, dass ihr Leiden nicht umsonst gewesen ist.

Unter den Opfern waren Mitglieder von Organisationen wie der RSA
(Revolutionäre Sozialisten Augsburgs) oder der Roten Hilfe. Die ersten
politischen Häftlinge waren Kommunisten, schon drei Tage nach der Macht-
ergreifung, am 2. Februar 1933, wurde die Parteizentrale der KPD zerschlagen
und ein Versammlungsverbot erlassen. Nach dem Reichstagsbrand am 27.
Februar wurden auch in Augsburg reihenweise Kommunisten, Sozial-
demokraten und Antifaschisten verhaftet.

Allein im Jahr 1933 wurden 579 Augsburgener nach Dachau eingeliefert. Die Augsburgener Häftlinge wurden besonders grausam behandelt, da es die berüchtigten Augsburgener KZ-Kommandanten Hans Loritz und Joseph Kramer besonders auf sie abgesehen hatten. Der Mörder von Leonhard Hausmann war auch ein SA-Mann aus Lechhausen gewesen.

Anna Pröls Vater, Karl Nolan, war eines der ersten Opfer des KZ-Dachau, als man seine Leiche nach Augsburg überführte, war der Sarg so leicht, dass die Friedhofswärter trotz des Verbots den Sarg öffneten, weil sie glaubten, er sei leer. Karl Nolan war so furchtbar zugerichtet worden, dass fast nichts mehr von ihm übrig geblieben war.

Ein weiteres tragisches Opfer der berüchtigten Prügelstrafe von Loritz war Alois Pröll, der Bruder von Anna Pröls Mann, Joseph Pröll, er wurde auf dem Bock mit Ochsenziemern fast tot geschlagen, mit kaltem Wasser übergossen und draußen in der Kälte liegen gelassen, um zu sterben.

Wir finden hier auch den Grabstein von Anna Weichenberger, die Mitglied der Roten Hilfe war, ihr Mann Josef Weichenberger wurde 1937 im Zuchthaus Amberg ein Opfer von grausamen medizinischen Versuchen. Sie erhielt diese Nachricht, während sie in Einzelhaft gehalten wurde. Nach langer Isolierhaft wurde sie nach Ravensbrück verschleppt, wo sie 1942 verstorben ist.

unten

Gedenkfeier am 10.9.1950 zum „Tag der Opfer des Nationalsozialismus“ auf dem Westfriedhof.

Bericht in der Augsburgener Allgemeinen Zeitung vom 11.9.1950

„Selig sind, die Verfolgung leiden“

Würdige Feiern zum Tag der Opfer des Nationalsozialismus



Oberrabbiner Ohrenstein, Dr. Philipp Auerbach, Chefredakteur Curt Frenzel, Oberbürgermeister Dr. Müller unter den Ehrengästen. — FdJ, Falken und Pfadfinder bildeten Spalier.

Die Zweigstelle Schwaben des Bayerischen Landesentschädigungsamtes hatte am Samstagabend zu zwei Feiern geladen, bei denen der unzähligen Opfer des nationalsozialistischen Regimes gedacht werden sollte. Dieser Gedenktag ist aber nicht nur für die rassistisch, religiös und politisch Verfolgten ein Tag schwerer Erinnerungen, an diesem Tag sollen auch all jene Toten nicht vergessen sein, die draußen im Feld oder durch den Bombenhagel in der Heimat ihr Leben lassen mußten. Es soll eigentlich ein Tag der Versöhnung werden, denn vor dem allmächtigen Tod sind Schuldige und Unschuldige gleich.

Im israelitischen Friedhof an der Haunstetter Straße wurde eine von Architekt Ernst Rüdiger-Nürnberg errichtete Gedächtnisstätte zur Erinnerung an die 500 Opfer der israelitischen Kultusgemeinde Augsburg eingeweiht. B. Bezen begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, u. a. den Regierungspräsidenten Martini und Vertreter der bayerischen Staatsregierung. Dr. Philipp Auerbach nahm die Enthüllung des Ehrenmals vor, das er dem Schutze der Stadt Augsburg übergab. Diesen Schutz sicherte Oberbürgermeister Dr. Müller mit herzlichen Worten zu und nannte mit besonders ehrenden Worten den Vertreter des jüdischen Volkstales der Stadt im Stadtrat, Kommerzienrat Arnold, der ebenfalls eines der Opfer war.

Die anschließende nächtliche Feierstunde brachte die Einweihung der KZ-Gräberstätte und des schlichten Mahnmals auf dem Westfriedhof. Augsburgener Jugendorganisationen waren mit Fahnen und Fackeln aufmarschiert und eine große Menschenmenge

säumte dicht das Gräberfeld. Die ausdrucksvolle kirchliche Weihehandlung nahmen Domkapitular Dr. Vierbach, Pfarrer Westermeyer und Oberrabbiner Dr. Ohrenstein vor. Als Vertreter des internationalen Dachauer Komitees versicherte ein Franzose, daß man keinen Haß gegen die Deutschen, sondern nur gegen die damals Regierenden hege. Alle Menschen, die guten Willens sind, sollten für die Erhaltung des Friedens zusammenarbeiten. Unter den Klängen „Selig sind, die Verfolgung leiden“, vom Blasorchester des Augsburgener Kulturbundes ergreifend gespielt, wurden zahlreiche Kränze durch die Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung, der politischen Parteien und verschiedener Organisationen niedergelegt. Das Ehrenmal sei aus Granit von Flossenburg, so führte dann Dr. Auerbach in seiner Ansprache aus, wo die KZ-Opfer Steine schlep-

pen mußten, bis sie nicht mehr konnten. Man möchte dies heute schon wieder vergessen. Diese Stätte solle nun eine Mahnung für die Überlebenden sein, den Toten auch ein ehrendes Andenken zu bewahren. Oberbürgermeister Dr. Müller nannte dann die Namen Adlhoß, Högg und Hausmann, die hier unter den 40 Augsburgern inmitten von 235 zum Teil namenlosen KZ-Opfern zur letzten Ruhe bestattet wurden und die sich seinerzeit als Stadträte für die Belange der Augsburgener Bürgerschaft eingesetzt haben. Die Toten sollen nicht vergessen sein, sie seien uns eine ernste Mahnung.

Neben dem Blasorchester des Augsburgener Kulturbundes hatten Bruno Uepach mit ergreifenden Rezitationen und der Volksschor Göggingen durch schön gesungene Lieder zur Ausgestaltung der beiden Feiern würdig beigetragen.

-rs-